

1 Anhang

1.1 Wie hilft die Schweiz?

1.1.1 EDA, Politische Abteilung IV (PA IV)

- Massnahmen zur Erleichterung des Friedensprozesses und der Friedensförderung
- Seit dem Amtsantritt Uribe ist der Friedensprozess auf Eis gelegt. Als er noch in Gang war, hat das EDA folgende Aktivitäten durchgeführt:
 - Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) organisierte am 24. und 25. Juli 2000 **in Genf ein "Treffen für den Frieden"** zwischen kolumbianischen Regierungsvertretern, dem ELN und Vertretern der kolumbianischen Zivilgesellschaft.
 - Vom 16. bis zum 19. Februar 2000 lud das EDA Vertreter der Mesa de diálogo - Verhandlungstisch des Friedensprozesses zwischen der kolumbianischen Regierung und den FARC - ein. Diese beabsichtigten, **politische Kontakte zu knüpfen und das demokratische System sowie die Wirtschafts- und Sozialstruktur der Schweiz näher kennen zu lernen.**
 - Das EDA **finanzierte das zweite Treffen zwischen Nichtregierungsorganisationen aus Kolumbien und der Schweiz**, das am 15. und 16. Februar 2000 in Genf stattfand und vom Institut universitaire d'études du développement organisiert wurde.

1.1.2 DEZA, Abteilung Humanitäre Hilfe und SKH (Schweizerische Katastrophen Hilfe)

Grundlagen:

- Langfristige **Entwicklungsarbeit** ist im Moment wegen dem Bürgerkrieg nicht möglich. Deshalb konzentriert sich das DEZA auf die Humanitäre Hilfe.
- Verstärkung der Humanitären Hilfe in Anbetracht des Ausmasses der humanitären Krise in Kolumbien. Laut Beobachtungen des UNO-Flüchtlingshochkommissariats UNHCR hat in den letzten fünf Jahren die Gewaltspirale in Kolumbien derart zugenommen, dass das **UNHCR von der grössten humanitären Katastrophe in der westlichen Hemisphäre** spricht.
- Obwohl Kolumbien nicht zu den Schwerpunktländern der DEZA gehört (Hauptgrund liegt in der Bürgerkriegssituation), wurde die Hilfe massiv aufgestockt:
 - 2002: 7,7 Mio. SFR (4.3 Mio. Humanitäre Hilfe, 3.4 Mio. zur Unterstützung der Arbeit der NGOs in Kolumbien: Heks, Interteam, Caritas, Fastenopfer und Swissaid)
 - 2003: Aufstockung der Humanitären Hilfe auf 5 Mio. SFR, da die Situation der vertriebenen Menschen sich gravierend verschlechtert hat
- Priorität für die internationale Hilfe in Kolumbien hat die **Unterstützung der geschätzt zwei Millionen intern vertriebenen Menschen**, die Opfer der anhaltend heftigen bewaffneten Auseinandersetzungen, Menschenrechtsverletzungen und der Verstösse gegen das internationale humanitäre Völkerrecht sind.
- Förderung von **Projekten in ländlichen Gebieten und in Kleinstädten**, um Migration in städtische Zentren Einhalt zu gebieten.

- Entsendung eines **humanitären Koordinators an die Schweizerische Botschaft in Bogota**. Diesem obliegt die Umsetzung und Überprüfung der Humanitären Hilfe
- Umsetzung des Programms der DEZA durch lokale und internationale NGOs und multilateralen Organisation
- 2002 wurde in Zusammenarbeit mit dem NGO-Dienst der DEZA und in Koordination mit der Politischen Abteilung IV des EDA eine **Studie über die Auswirkungen im Land** lanciert, mit dem Ziel, Informationen zu erhalten und entscheidende Faktoren für die zukünftige Orientierung des Kolumbien-Programms festzustellen.

Nothilfe:

- Das Erdbeben von 1999 machte 250'000 Menschen obdachlos, mehr als 3'000 wurden verletzt. Überlebenshilfe und Wiederaufbauarbeit hatten bei der internationalen humanitären Hilfe Priorität.
- Die Katastrophenhilfe erfolgt über Beiträge zu Programmen des IKRK, des UNHCR, des Welternährungsprogramms (WFP) und von NGOs. Die Vernetzung auf nationaler und internationaler Ebene wird ausgebaut, mit dem Ziel, die Koordination zwischen Gebern und ausführenden Partnern zu verstärken.

Rehabilitation:

- Auf dem Gebiet der Rehabilitation ist, von materiellen Überlegungen abgesehen (Nahrungsmittelhilfe, Wohnunterkünfte), die psychosoziale Begleitung von Vertriebenen und Opfern von Konflikten entscheidend (Integration in neue soziale und schulische Strukturen, Erwachsenenbildung, Arbeitssuche). Die HH/SKH unterstützt lokale NROs, die auf diesem Gebiet tätig sind.

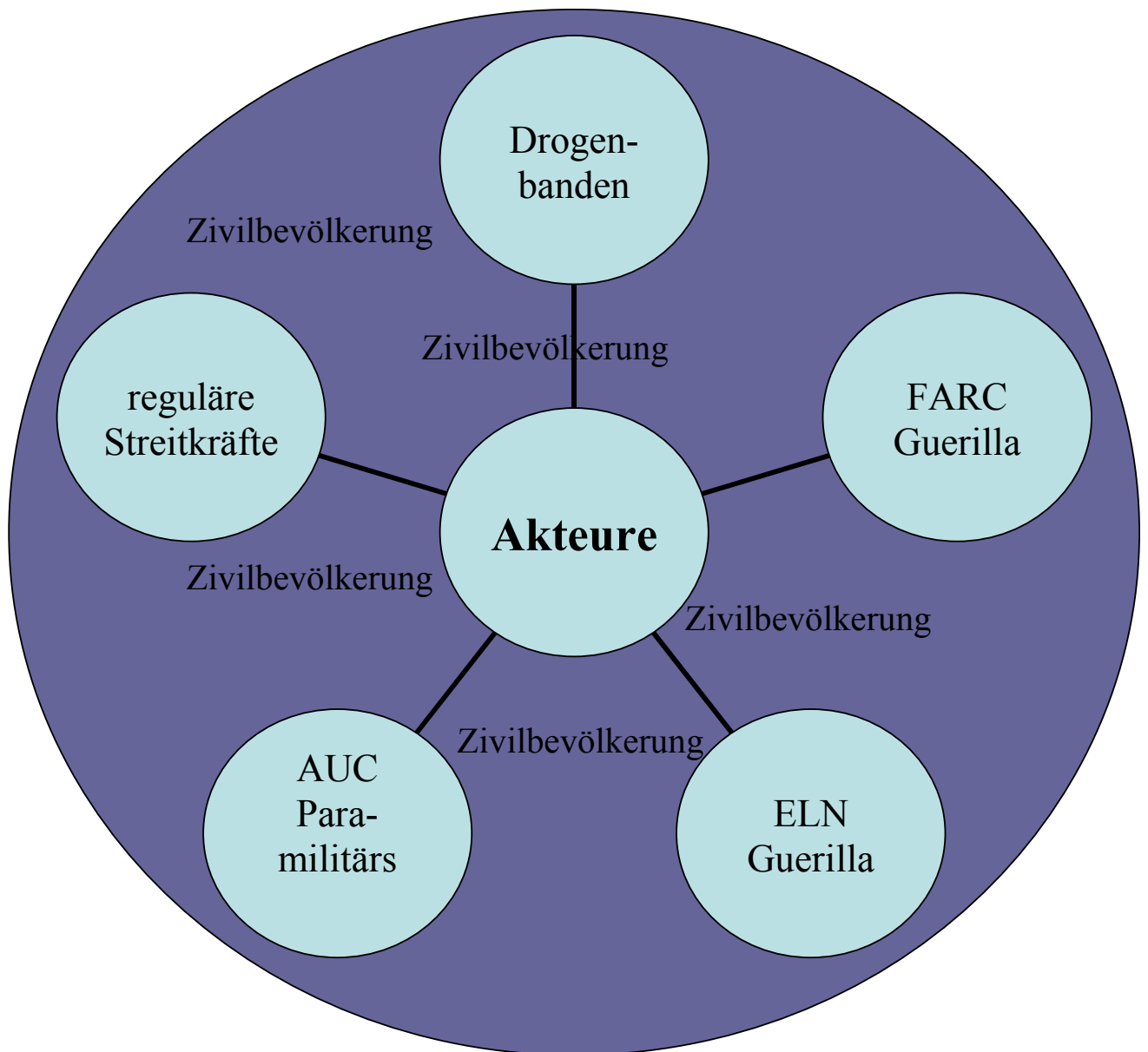
Prävention:

- Was die Prävention angeht, so werden Institutionen, wie Schulen, Gemeinde- und Gesundheitszentren, unterstützt, um die Zivilgesellschaft zu stärken und die Migration zu stoppen.
- **DEZA unterstützt Friedensschulen:**
«Auf dem Land dreht sich vieles um die Kinder. Wenn die Campesinos ihre Kinder nicht mehr zur Schule schicken können, geht für sie eine entscheidende Perspektive verloren, und sie sehen sich gezwungen, das Dorf zu verlassen. Deshalb setzen wir bei den Schulen an», sagt André Huber, Delegierter der DEZA für Kolumbien. Das hat allerdings zur Folge, dass direkt im Konfliktgebiet gearbeitet werden muss. Dies ist nur möglich, weil sowohl die Guerilla-Gruppen als auch die Paramilitärs Schulen als «neutralen» Ort akzeptieren. Seit zwei Jahren ist nun die spanische NGO «Accion contra el hambre», mit Unterstützung der DEZA, in einer der meist umkämpften Region Kolumbiens tätig, der nördlich gelegenen Montes de Maria. Die ausschliesslich einheimischen Mitarbeiter des Projektes sind bestens mit der kriegerischen Situation vertraut und kümmern sich um die Instandstellung der Schulen. Die Schulgebäude sind in einem desolaten Zustand: Türlose Klassenräume dienen Tieren als Unterschlupf, bei Regen fällt oft der Unterricht aus, viele Kinder müssen auf dem Boden sitzen oder Stühle von Zuhause mitbringen. Zudem verwenden bewaffnete Gruppen oft die Schulgebäude als Unterschlupf – eine klare Missachtung des humanitären Völkerrechts.
Obwohl von den Akteuren des Konfliktes mit grossem Misstrauen betrachtet, versucht die spanische NGO nicht nur mit den Schülern, sondern auch mit den Erwachsenen zu arbeiten. Entgegen der ursprünglichen Projektidee, keine Schulfarmen zu erstellen, hat sich den Projektmitarbeitern bald gezeigt, dass solche, wenn sie den lokalen Bedürfnissen angepasst werden, durchaus Sinn machen. Ziel der Schulfarmen ist nicht nur die Produktion von Nahrungsmitteln für die eigene Schulküche, sondern das erlernte Wissen möglichst bald umzusetzen und auch den Eltern weiter zu vermitteln. Dank des Projektes «Schulen für den Frieden» werden in diesem Krisengebiet 27 Schulen unterstützt, 14 in den Gemeinden des Departements Sucre und 13 im Departement Magdalena.

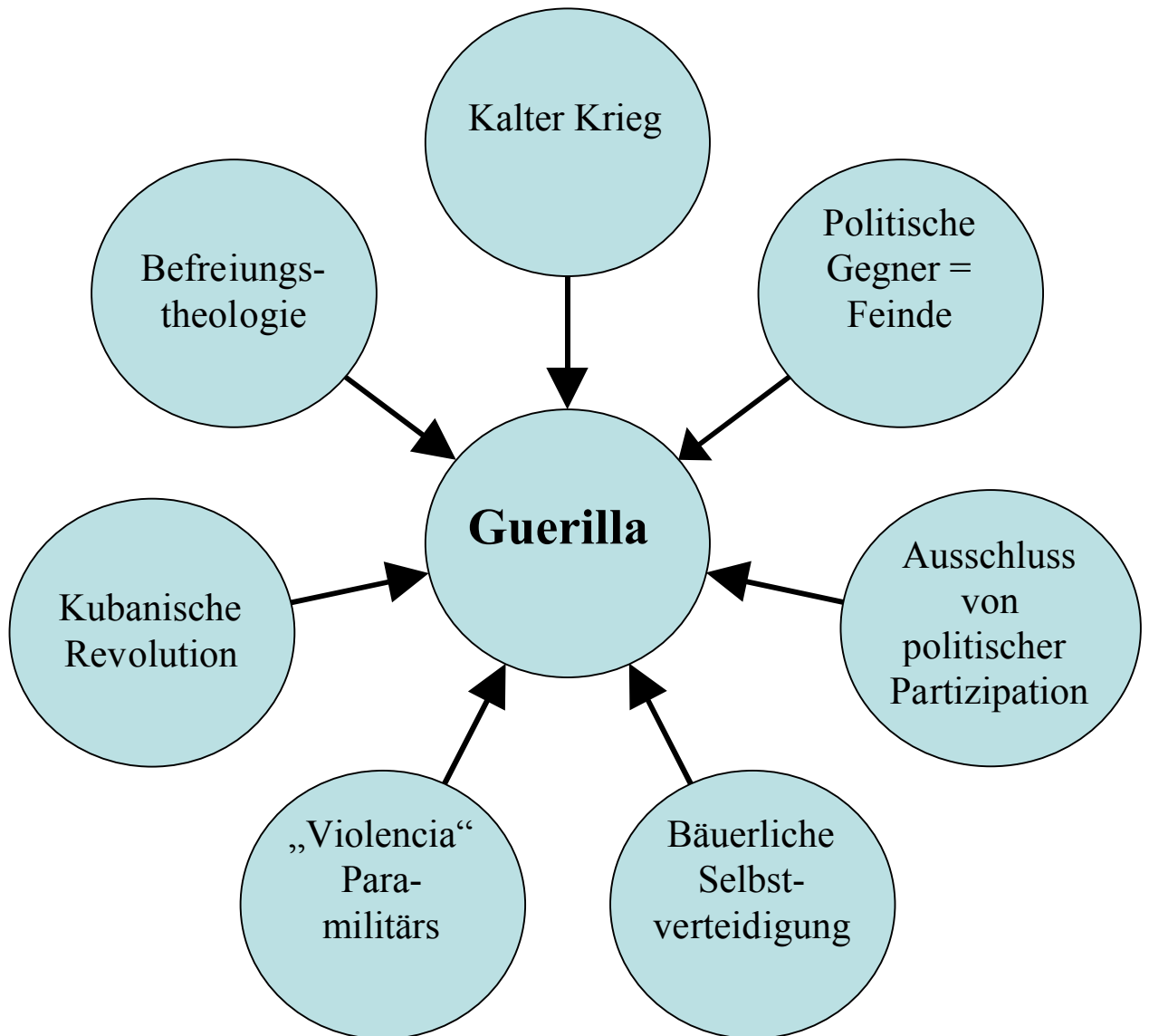
Verteidigung

- Verbesserung von Netzwerken, die Vertriebenen helfen, wieder auf ihre Höfe und Häuser zurückzukehren und ihre Rechte wahrzunehmen.

1.2 Akteure im Bürgerkrieg



1.3 Die Entstehung der Guerillas

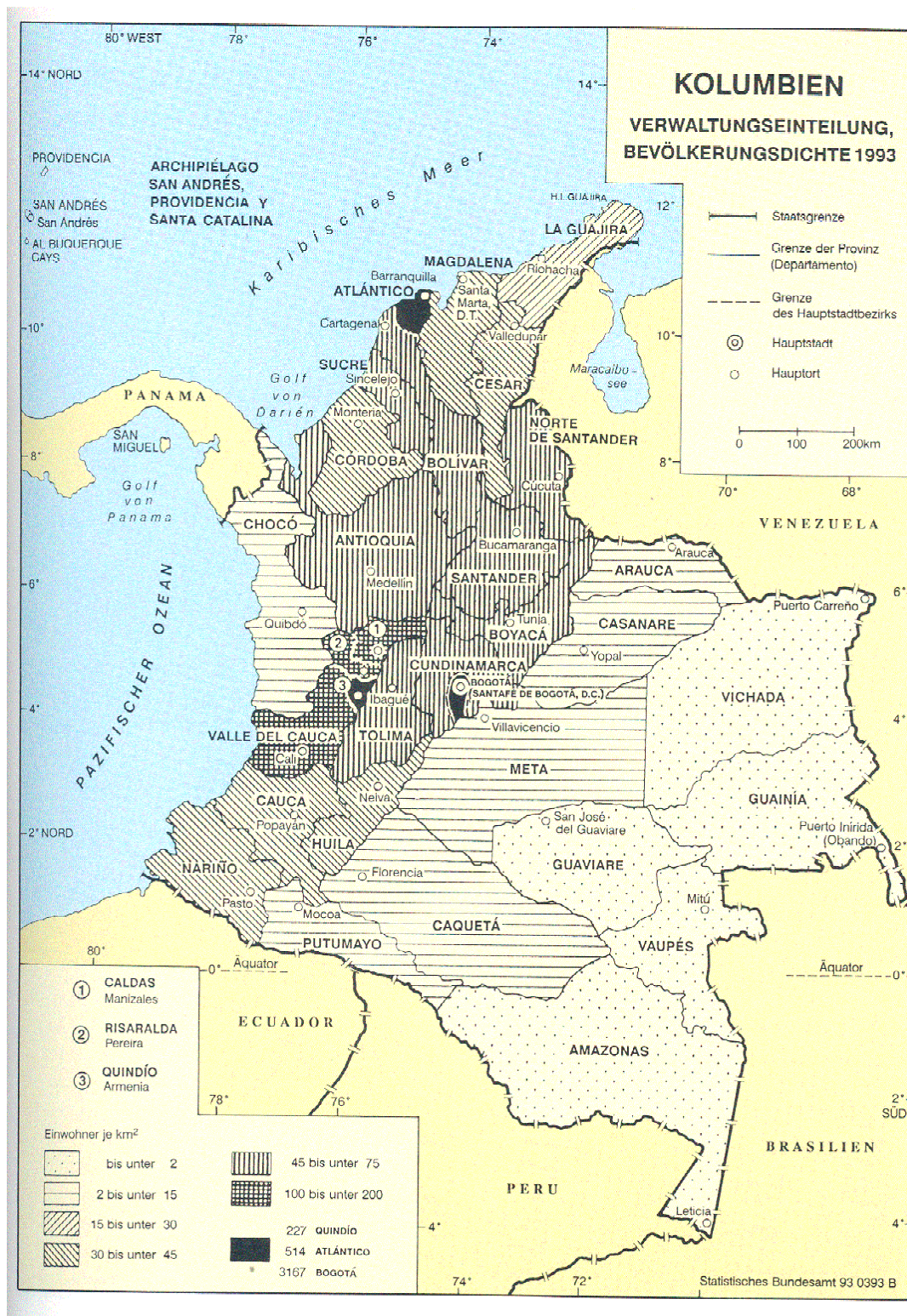


1.4 Karten

1.4.1 Physische Karte, Übersicht



1.4.2 Politische Karte



Quelle: Länderbericht Kolumbien, Statistisches Bundesamt 1993

1.4.3 Karte Land- und Forstwirtschaft, Fischerei



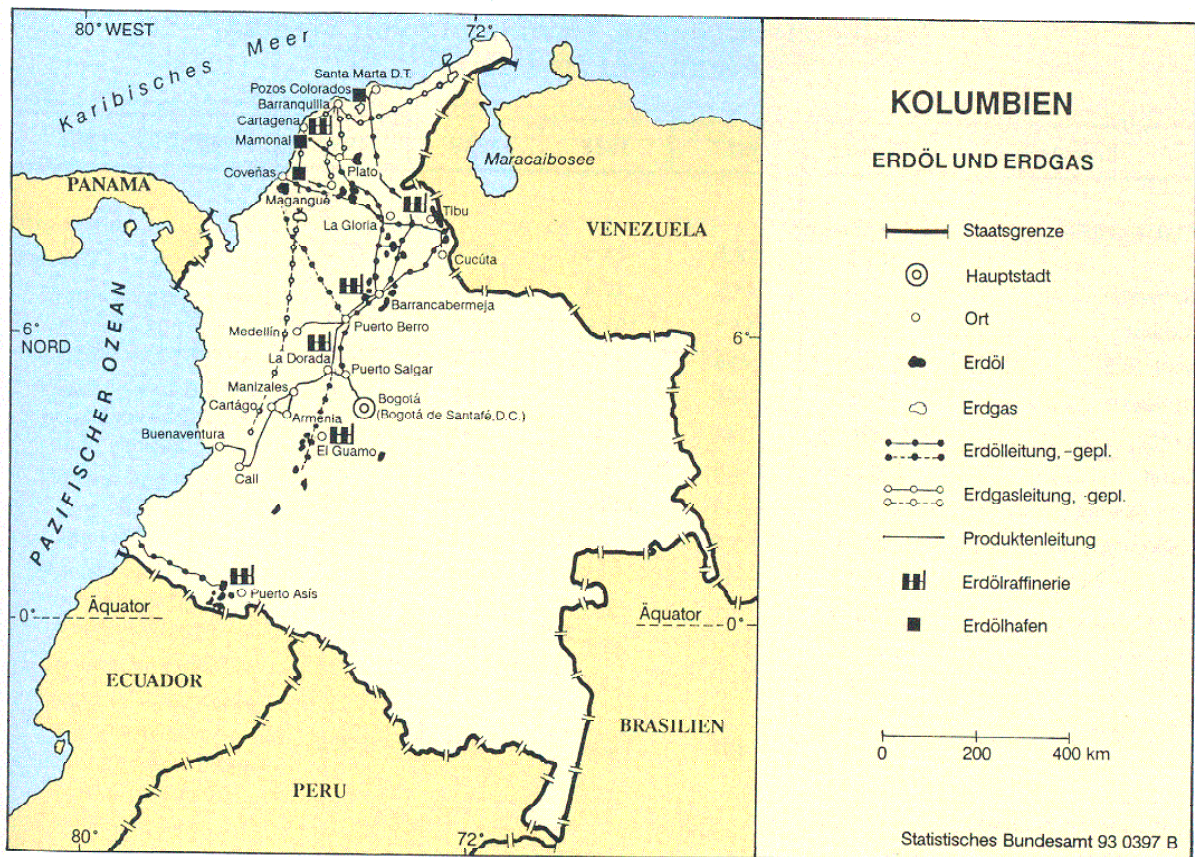
Quelle: Länderbericht Kolumbien, Statistisches Bundesamt 1993

1.4.4 Karte Bodenschätze, Industriestandorte



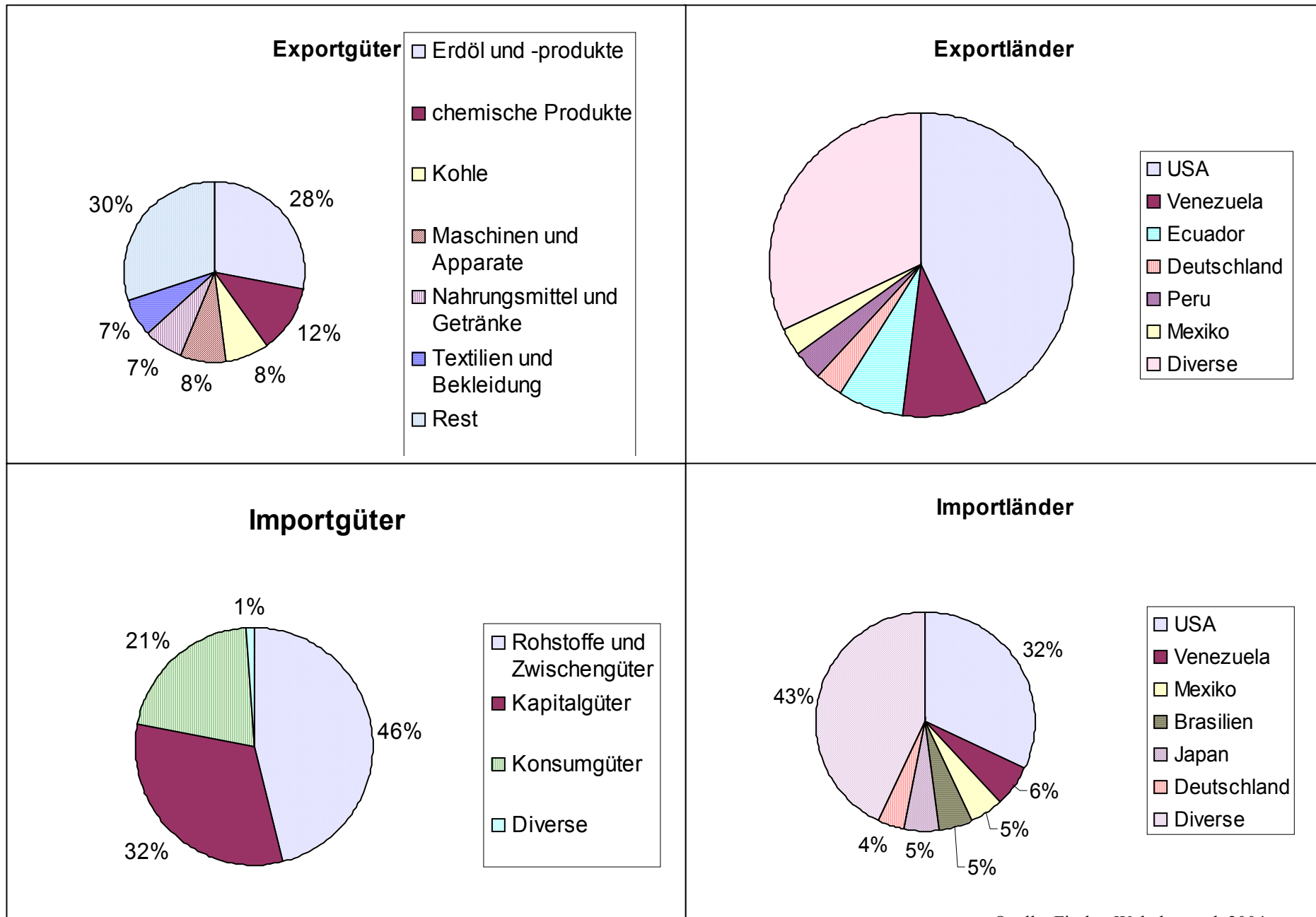
Quelle: Länderbericht Kolumbien, Statistisches Bundesamt 1993

1.4.5 Karte Erdöl und Erdgas



Quelle: Länderbericht Kolumbien, Statistisches Bundesamt 1993

1.5 Ex- und Importgüter bzw. -länder



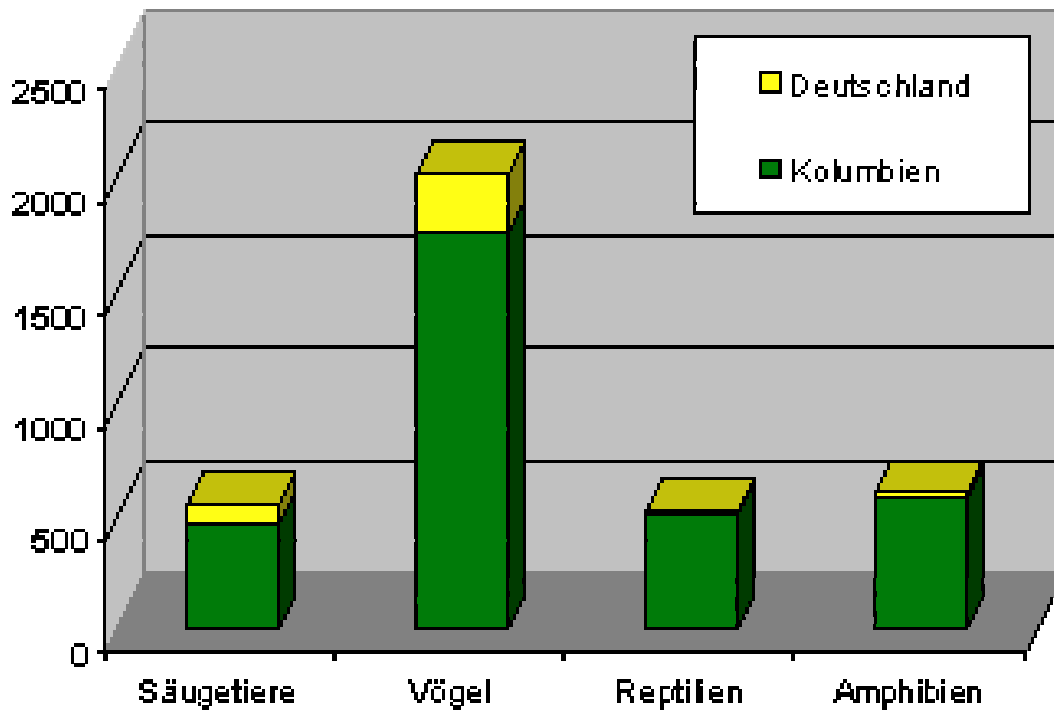
1.6 Erdöl und indigene Bevölkerung

Kultur und Lebensraum des Urvolk der U'was ist durch die Erdölförderung bedroht. Dass völlig verschiedene Lebensanschauungen aufeinander treffen, zeigen die beiden Textausschnitte.

Erdölkonzern OXY, Mai 1997	Häuptling der U'was
<p>„Die Gesellschaft arbeitet mit schätzungsweise 6000 Angestellten in 11 Ländern. In 25 Ländern sucht sie nach Erdölvorkommen und betreibt in den USA und im Golf von Mexiko Erdölproduktion und die Suche nach neuen Vorkommen. In den letzten drei Jahrzehnten hat OXY mehr als 11 Milliarden Barrel Erdöl entdeckt und grosse Projekte in Rekordzeit abgeschlossen, so in der Wüste von Libyen und Oman, in der Nordsee, im Dschungel von Peru und Ecuador und im Piedemonte in Kolumbien. Im internationalen Vergleich verfügt OXY über eine immense Produktion von mehr als 500'000 Barrel Erdöl pro Tag, wovon die Gesellschaft 235'000 Barrel pro Tag im Jahr 1995 bekam. OXY besitzt mehr als 50 Millionen Acres (1 Acre = 40,47 Aren) unter Vertrag für künftige Erdölsuchprojekte...“</p>	<p>„Das Dorf will sein Leben weder an die Weissen noch an andere verlieren. Die ersten Häuptlinge von Güicán taten alles, um Gottes Ordnung zu erhalten und wollten nichts in andere Hände geben. Als die Weissen kamen, drangen sie ein und töteten alle. Der Vater des Himmels gab ihnen ihre Geschichte. Wir aber wollen uns nicht dem Tode ausliefern. Ihr Gott hat ihnen seinen Segen erteilt. Die Schwarze Jungfrau von Güicán war Schutzherrin von einem Thermalbad der U'was. Heute gehört es den Weissen und wenn wir baden wollen, müssen wir bezahlen. Da war das Salz im Felsen, das Gott uns gegeben hatte. Wo ist es heute? Alles haben sie mitgenommen. Alles ist weg. Alles ging verloren, zusammen mit der Schwarzen Jungfrau. Die Regierung schuldet uns viel. Sie wird nie imstande sein, alles zurückzuzahlen, was sie uns schuldet. Jetzt wollen sie unser Ruiría, das Erdöl, das in 3000m Tiefe liegt. Sie wollen es in andere Länder bringen. Es ist aber der Mutter Erde vorbehalten. In ihr gibt es viele Ströme. Ohne diese gibt es keinen Halt. Die Weisen sagen: Wenn sie uns das Blut der Erde nehmen, geht die Erde zugrunde. Die OXY will uns diesen Glauben nehmen. Wer wird die Bewilligung erhalten, welche Auswirkungen wird das haben? Die Erde wird beben. Die Sonne wird nicht mehr aufgehen. Wenn wir die Gebote des Herrn nicht mehr ernst nehmen, wird Er sagen: Ich habe Bäume und Flüsse um euch zu strafen. Denn ohne Bäume gibt es kein Leben. Ohne Samen gibt es kein Leben. Ohne Tabak gibt es kein Leben. Ohne Koka gibt es kein Leben. Gold, Erdöl, Salz und der Mond - das sind Kräfte. Und alles geht verloren. Es wird kein Leben geben ohne Wasser. Es wird kein Leben geben ohne Tiere. Es wird kein Leben ohne den Segen geben. Die OXY will uns eine Ampulle ins Herz stossen, um unser Blut auszusaugen und in die USA zu bringen. Das können wir nicht erlauben.“</p>

1.7 Biodiversität

Biodifferenzen: Unterschiede Artenvielfalt Deutschland und Kolumbien



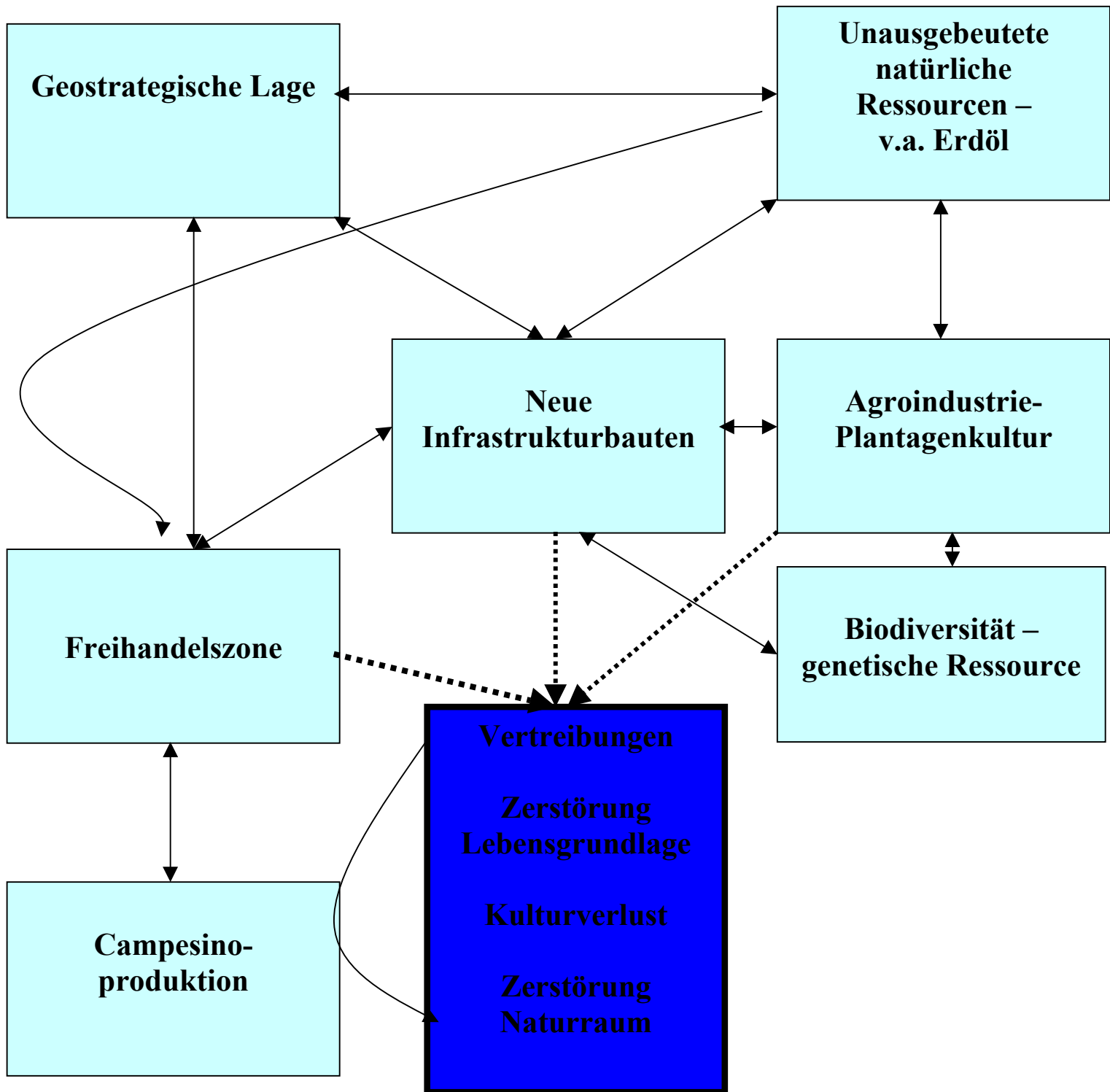
Quelle: Heine, Sabine, Biologin in <http://www.gtz.de/biodiv/deutsch/bday-kolumbien.html>

1.8 Freihandelszonen



Quelle: Grafik der Frankfurter Rundschau

1.9 Naturräumliche Ursachen des Konfliktes



Es sind auch noch weitere Zusammenhänge möglich.